

pwb verbindungsbrief 1 juni 2021

Liebe Förderinnen und Förderer, liebe Kontaktpersonen und Freunde des PWB,

in Zeiten der Entbehrung kann es eine große Hilfe sein, wenn man ein Ziel vor Augen hat, auf das man sich freuen kann - ein Ziel das vor Augen führt, dass die Entbehrung auch ein Ende hat. So versuchen wir Ihnen in unserem ersten Verbindungsbrief im Jahr 2021 ein paar positive Ausblicke mit auf den Weg zu geben.

Der erste Ausblick: Ihr Gebet trägt immer weiter Früchte. So wollen wir Ihnen in dieser Ausgabe die Weihekandidaten für die Priesterweihe am 26. Juni vorstellen. Bereits vor einem Jahr haben wir ein sechstägiges Gebet zur Vorbereitung auf die Priesterweihe veröffentlicht, das nun auch als eigenes Gebetsheft erhältlich ist. Wenn Sie für die Kandidaten beten, dann ist es sicher schön zu wissen: Für wen bete ich? Für wen bin ich da? So ist es leichter, aus einem ritualisierten Gebet ein Herzensanliegen zu machen. Das Team der Berufungspastoral wird in der Wolfgangswoche dieses Gebet jeweils um 12:00 Uhr im Dom am Schrein des Hl. Wolfgang stellvertretend für das ganze PWB verrichten. Die Gebete sind öffentlich zugänglich. Wer also will, kann sich uns im Dom anschließen. Einen Festgottesdienst mit anschließenden Ehrungen kann es leider aber auch in diesem Jahr nicht geben.

Der zweite Ausblick: Wir werden in diesem Jahr wieder miteinander unterwegs sein. Viele Einkehrtage mussten leider ausfallen, aber vor dem Hintergrund der neuen Möglichkeiten, die durch Testungen und Impfungen entstanden sind, haben wir uns im Team entschlossen, die Wallfahrt am 3. Oktober nach Parzham auf den Spuren des Hl. Bruder Konrad auf jeden Fall stattfinden zu lassen. Die mögliche Teilnehmerzahl wird zwar letztlich von der dann aktuellen Situation abhängen, aber wer geimpft ist, genesen oder einen tagesaktuellen negativen Coronatest vorlegen kann, kann an der Wallfahrt teilnehmen. Für alle, die schon jetzt nach geistlichen Impulsen hungern, haben wir wieder einen Einkehrtag für zu Hause in unserer Ausgabe.

Der dritte Ausblick: Ist zugegeben noch ein Ausblick in etwas weitere Ferne, aber er ist zumindest schon in Sicht: Im Frühjahr des Jahres 2022 wollen wir eine intensive Gebetsinitative starten. Merken Sie sich schon einmal den 25.3.2022 für einen besonderen Gottesdienst im Dom vor, zu dem Sie herzlich eingeladen sind.

Wie sich die Situation genau gestaltet, darf an dieser Stelle noch nicht verraten werden, aber soviel kann man schon sagen: Mit dem Gebet hoffen wir wieder ein Mehr an Freude und Lachen in unsere so gebeutelte Kirche zu bringen.

Ein letzter kleiner Ausblick betrifft eher das Team der Berufungspastoral. Mit etwas Glück und dem passenden Wetter können wir Ende des Jahres unser Ausweichquartier am Emmeramsplatz verlassen und zurück in die neu renovierten Räume am Obermünsterplatz ziehen. Wir hoffen, Sie dann auch in diesen Räumen wieder persönlich begrüßen zu können.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine gute und gesegnete Zeit und danken Ihnen von Herzen für Ihr treues Gebet!

Ihr Team der Berufungspastoral

Yushard Topurt

Direktor Gerhard Pöpperl

Fr. Neike-Mana Dhuidd op

Episabell Ever

Elisabeth Eder



Weihekandidaten 2021



Eibl Patrick C.R.V.: Zur Gottsuche sind alle Menschen berufen.

"Du hast uns zu Dir hin geschaffen und ruhelos ist unser Herz solange, bis es ausruhen kann in Dir." (Aug., conf. 1,1.1.).

Diesen Primizspruch hat sich Patrick Eibl, der den Augustiner Chorherren, Probstei St. Michael in Paring angehört, gewählt. Er beschreibt die lebenslange Berufung eines Ordensmannes, jederzeit und überall Christus zu suchen.

Die Gründe des 28-Jährigen für die Entscheidung

Priester zu werden, sind der Wunsch als Ordensmann Menschen mit Christus bekannt zu machen, sein Evangelium zu verkünden und in den Sakramenten konkret erfahrbar zu machen.

Aufgewachsen ist Patrick Eibl in Waldmünchen. Dort wird eram 27. Juli seine Primiz feiern.

Marek Michna Fr. Raphael C.O.: Gott und den Menschen dienen.

Sein Anliegen ist es durch seinen Dienst als Priester und Ordensmann, dass Menschen zu Gott finden und die Freude und den Frieden, den nur Gott geben kann, erfahren. Dies drückt sich in seinem Primizspruch "Mein Gott, ich gehöre ganz dir – Tue mit mir nach deinem heiligen Willen!" (Hl. Kasper del Bufalo) besonders aus.

Der 58-Jährige ist in Kryry (Polen, Oberschlesien) aufgewachsen und 1981 nach Deutschland gekom-



men. 2010 trat er in die Brüdergemeinschaft in Aufhausen ein und entschloss sich mit 51 Jahren das Theologiestudium zu beginnen, um Priester zu werden. Die Primiz von Fr. Raphael Marek Michna wird am 27. Juli in Aufhausen stattfinden.

Neumann Bastian: Den Glauben an andere weitergeben.

"Habt keine Angst! Öffnet die Tore für Christus." (Papst Johannes Paul II.) diesen Satz, hat sich Bastian Neumann als Primizspruch ausgesucht.

Das ganze Leben für Christus zu öffnen und vom Glauben durchdringen zu lassen, ist für den 26-Jährigen die Zusammenfassung christlichen Lebens. Als Priester möchte er Menschen begleiten in den Höhen und Tiefen des Lebens, um den Glauben, den er erfahren hat, an andere weiterzugeben.



In der Kirche zu arbeiten und gemeinsam mit einer Gemeinde die Zukunft der Kirche zu gestalten, ist ihm dabei besonders wichtig.

Neumann Bastian wurde in Konnersreuth geboren, wo er am 4. Juli seine Primiz feiert.



Preuß Henrik Lukas: Von Gott angenommen und geliebt.

Geboren wurde Henrik Lukas Preuß in Völklingen-Geislautern. Geprägt hat den 32-Jährigen der gelebte Glaube in der Familie und in der Pfarrei und hat ihm dadurch die Entscheidung, den Ruf Gottes zu folgen, leichter gemacht.

Nach dem Abitur studierte er katholische Theologie in Trier, anschließend kanonisches Recht in Venedig und trat dann in das Priesterseminar in Regensburg ein.

Bei den vielen Aufgaben als angehender Priester ist es ihm wichtig, aus einer lebendigen Beziehung zum Herrn heraus zu leben, die einem im Leben trägt. "Die Treue des Herrn währt in Ewigkeit." (Psalm 117,2) wählte er als Primizspruch.

Die Primiz von Henrik Lukas Preuß wir am 27. Juni in der Stadtpfarrkiche St. Johannes in Dingolfing stattfinden.

In seiner Heimatpfarrei Völklingen-Geislautern feiert er am 4. Juli seine Heimatprimiz.



Rodriguez Ramon: Die tiefe Sehnsucht nach Gott.

Die Entscheidung für den Weg als Priester fiel bei Ramon Rodriguez schon früh. In der Zeit der Firmung wurde in ihm durch seinen ehemaligen Heimatpfarrer eine große Neugierde geweckt, was die Kirche lehrt und tut und was der Priester ist.

Jeder Mensch hat, ob bewusst oder unbewusst, eine tiefe Sehnsucht nach Gott, der sein Ursprung und sein Ziel ist. Als Priester diese Suche des Menschen zu unterstützen und ihn in seinem Leben begleiten

zu dürfen, von der Taufe bis zur Beerdigung, in allen wesentlichen Momenten des Lebens, ist seine Motivation, um Priester zu werden.

Der gewählte Primizspruch "Sicut areola praeparata ad inrigationes aquarum sic anima mea praeparata est ad te Deus. Psalm 42 (41)

(Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele, Gott, nach dir.)", macht die tiefe Sehnsucht deutlich.

In seiner Heimatpfarrei Hirschau wird die Primiz am 27. Juli gefeiert

Röse H. Alexander C.R.V.: In der Liebe zu Gott und in der Heiligkeit wachsen.

Der 29-Jährige Alexander Röse Herr stammt aus Wetter (Hessen) und ist 2013 bei den Augustiner-Choherren in Parring eingetreten.

Geprägt haben ihn seine Großmutter und der Vikar, bei dem er Firmunterricht hatte und in ihm das Interesse und den Mut weckte, sich mit seiner Priesterberufung aktiv auseinanderzusetzen.

Als Primizspruch wählte er "Das Wort des HERRN erging an mich." (Ezechiel 16,1). Diese Worte trafen ihn

während einer stillen Zeit mitten ins Herz, da er im Leben immer öfter erleben durfte, dass Gott in persönlich anspricht und ihm als Geistlichen auch die Weitergabe seines Wortes anvertraut hat.

Seine Heimatprimiz feiert Alexander Röse Herr am 4. Juli in Wetter (Hessen). Die Klosterprimiz findet am 11. Juli in Paring statt.

Skorczyk Leonard Georg Martin: Den Glauben an andere weitergeben.

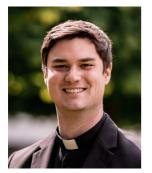
"Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen. (Mk 10,45)". Als Primizspruch wählte er diesen Bibelvers, da dieser ihn seit ca. 10 Jahren begleitet und beeindruckt spezifisch weil Christus damit seine Selbsthingabe ausgedrückt.

In seinem Dienst als Priester will er die Liebe Christi weitergeben, die er selbst erfahren hat und moderne Wege und Medien nutzen, um das Evangelium allen Menschen zu verkünden.



Der 24-Jährige Leonhard Skorczyk wurde in Hamburg geboren und machte 2014 sein Abitur in Amberg. Die ersten Seminarjahre verbrachte er in Heiligenkreuz bei Wien mit anschließendem Studium in den USA. Danach kehrte er ins Priesterseminar nach Regensburg zurück.

Seine Primiz findet am 26. Juli in Amberg Hl. Dreifaltigkeit statt.



Strätz Matthias: Die Frohe Botschaft verkünden.

Gebürtig stammt der 25-Jährige aus Zeil am Main (Unterfranken) und machte sein Abitur bei den Domspatzen in Regensburg. In dieser Zeit wurde er von der großartigen Kirchenmusik angerührt. Durch die Beschäftigung mit den geistlichen Texten entstand sein immer größeres Interesse an Gott und seiner Kirche, was ihn dazu veranlasst hat, Theologie zu studieren und ins Priesterseminar einzutreten.

Beim Singen oder Hören geistlicher Gesänge wird die Nähe Gottes ganz besonders spürbar. Diese Freude an

Gott möchte er andern Menschen durch sein Zeugnis als Priester ermöglichen. Ausgedrückt wird dies auch in seinem Primizspruch "Meine Stärke und mein Lied ist der Herr!" (Ps 118,14). Der Glaube an Gott gibt immer wieder Kraft für das Leben, auch und gerade in schwierigen Situationen.

Die Primiz findet am 17. Juli in seiner Heimatpfarrei St. Michael Zeil am Main statt.



Priesterweihe Samstag, 26. Juni 2021

Am Samstag, dem 26. Juni 2021, wird Bischof Dr. Rudolf Voderholzer acht Kandidaten zu Priestern weihen. Der Weihegottesdienst beginnt um 08.30 Uhr und wird live auf der Webseite des Bistums (www.bistum-regensburg.de), auf Face-

book, bei TVA und OTV übertragen. Bitte nutzen Sie die Übertragungen und feiern Sie mit. Es ist ein Fest für die Kirche von Regensburg, also für das ganze Bistum, wenn Menschen sich dem Ruf und Anspruch Christi stellen, wenn der Herr Menschen in seinen Dienst nimmt, als Arbeiter in seinem Weinberg zu dienen.

Alle Plätze für Mitfeiernde im Regensburger Dom sind bereits vergeben. Alle Gläubigen können bei der Mitfeier der Priesterweihe via TVA- und OTV-Übertragung bzw. Livestream im Internet den Segen der neu geweihten Priester ebenso empfangen, als wären Sie in der Kathedrale anwesend.

Die Begleitung und Ermutigung durch die Menschen im Bistum ist für die angehenden Priester von großer Bedeutung. In den letzten Tagen vor der Priesterweihe bitten die Weihekandidaten deshalb ganz besonders um Ihr Gebet und Ihre wohlwollende Unterstützung. Diese Bitte erstreckt sich über die Priesterweihe hinaus auf das weitere Leben und Wirken der künftigen Priester.

Die Broschüre 6 - tage Gebet zur Vorbereitung auf die Priesterweihe

können Sie bestellen unter

Tel.: 0941 5972218,

E-Mail: berufungspastoral bistum-regensburg.de



Danke für das Miteinander beim 24-Stunden Gebet



Liebe Beterinnen und liebe Beter,

herzlichen DANK für Ihr Gebet am 4. Ostersonntag um geistliche und kirchliche Berufe.

In vielen Pfarrgemeinden und Gemeinschaften ist dieser Sonntag auch als "Gute-Hirte-Sonntag" bekannt. Die Gebetsanliegen für geistliche und kirchliche Berufungen werden in den Ansprachen und Fürbitten genannt.

Seit 2019 vernetzen sich unter der Aktion "Werft die Netze aus" (WDNA) die Beter und Beterinnen und fördern das Gebet "für geistliche und kirchliche Berufe".

Die positiven Rückmeldungen ermutigten uns für 2021 am Weltgebetstag erneut die Netze auszuwerfen und uns im Gebet um Berufungen zu vernetzen

Auch wenn die Corona Pandemie unser kirchliches Leben und die Gemeinschaft massiv und spürbar einschränkt, das Gebet verbindet und vernetzt uns.



In diesem Jahr ein besonders herzliches DANKESCHÖN für die Unterstützung durch mehrere Streaminggottesdienste, die das 24/1 Gebet für geistliche und kirchliche Berufe über die Bildschirme zu Ihnen nach Hause brachten.



Auf den Bildern sehen wir das Studio im Regensburger Priesterseminar, aus dem die digitalen Gottesdienste zu unserer

24/1 WDN zentral übertragen wurden.

Mit einem "Klick" auf dem Computer nahmen Sie von Samstag, den 24. April bis Sonntag, den 25. April an unserer 24-stündigen online Anbetung teil.

Wir danken allen, die mitgebetet haben und haben uns gefreut, digital zu Gast zu sein in der Pfarreien und Kirchen in St. Ägidius in Hainsacker, in St. Martin Amberg, dem Karmeliterkloster St. Josef in Regensburg und in der Basilika Waldsassen. Herzlichen DANK allen, die mitgebetet haben und als VorbeterInnen oder Zelebranten diese Gebetsaktion unterstützen.

Mögen wir durch unsere Gebete viele Menschen inspirieren, Gottes Ruf zu hören und begleiten wir sie mit unseren Gebeten auf ihren Berufungsweg zu einem geistlichen Leben in unserer Kirche.

(Sr. Heike-Maria Schneider)



Einkehrtag für Zuhause oder Unterwegs

Für wen bin ich da? Im Blick auf die Heilige Anna Schäffer

Vorbemerkung:

Ein herzliches Grüß Gott,

wir vermissen unsere Beterinnen und Beter, wir vermissen die Begegnung bei den Einkehrtagen. Noch immer prägt diese Zeit die Pandemie. Deshalb wollen wir auch in diesem Jahr einen Einkehrtag für zu Hause anbieten.

Das Jahresthema, "Für wen bin ich da?", umrahmt den Einkehrtag. Dabei wird der Blick auf die Heilige Anna Schäffer, aus unserem Bistum gelenkt.

Diese Heilige erlebte jahrelang, was wir mit der Pandemie erfahren haben: Abgeschirmt,

ausgeschlossen vom gesellschaftlichen Leben, isoliert sein. Sie war an das Bett gefesselt, viele Stunden alleine, hatte ständige Schmerzen und war doch darauf angewiesen, dass andere Menschen sie im Alltag unterstützt haben.

Mit der heiligen Anna Schäffer, wollen wir uns ausrichten auf Christus. Die heilige Anna Schäffer sagte: "Jesus Christus – die Sonne meines Lebens!"

Bei Ihm unserer Quelle wollen wir verweilen und Kraft sammeln für das, was uns Tag für Tag beschäftigt.

Bleiben wir zunächst auf die Weise miteinander verbunden und tragen diese Zeit im Gebet mit. Gott möge Sie stärken und schützen.

Anmerkung zum Bild mit den Dornen. Die Heilige wird mit einem Dornenkranz über dem Herzen dargestellt. Sie war eine große Herz-Jesu-Verehrerin. Auch stehen die Dornen für ihre Schmerzen.



Tipps und Anregungen zur Gestaltung:

Einkehrtag zu Hause:

- Bereiten Sie einen Gebetsplatz vor. Mit einem Kreuz, Ikone oder Gebetsecke, eine Kerze, das Gotteslob und die Heilige Schrift. Vielleicht ein paar Blumen.
- Nehmen Sie sich Zeit. Sorgen Sie dafür, dass Sie nicht gestört werden. Entzünden Sie eine Kerze und versuchen zur Ruhe zu kommen.
- Beginnen Sie mit dem Kreuzzeichen.
- Nehmen Sie sich Zeit für die Texte, die Lieder oder die Schriftlesung.
- Wenn Sie wollen, könne Sie ein paar Gedanken dazu aufschreiben.
- Am Ende kann ein Dankgebet an Gott stehen für diese besondere, persönliche Zeit.

Einkehrtag für sich in der Kirche.

- Suchen Sie Ihren Lieblingsplatz in der Kirche
- entzünden eine Kerze
- kommen Sie zur Ruhe und lassen zunächst den Kircheraum, der Ihnen so vertraut ist, wirken oder sprechen
- Legen Sie ein Gotteslob und die Texte bereit.
- Beginnen Sie mit einem bewussten Kreuzzeichen. Sie können auch um die Kraft Gottes im Heiligen Geist bitten, um diese Zeit zu gestalten.

Ebenso ist es möglich, dieses Gebet auch im Freien bei einem Wegkreuz, einer Kapelle, Ihrem Gebetsplatz zu gestalten.

Bei allem gilt, achten Sie gut auf sich und wenn es guttut, machen Sie eine Pause. (Oftmals tut ein kleiner Spaziergang ganz gut.)

1. Teil des Einkehrtages

Eröffnung mit dem Kreuzzeichen und dem Ehre sei dem Vater...

Lobpreis Gottes Gotteslob Nr. 673 oder ein Gesang Gotteslob Nr. 351 Komm Schöpfer Geist, oder Nr. 142 Zu dir o Gott erheben wir (Die Lieder können auch gesprochen oder gesummt werden.)

Gebet:

GOTT, DU RUFST MICH, DIR NACHZUFOLGEN,
IN DEINEN SPUREN ZU GEHEN.
GOTT, DU RUFST MICH ZU EINEM LEBEN IN FÜLLE,
VOR DEINEM ANGESICHT.
GOTT, DU RUFST MICH NICHT NUR ZU DIR,
NICHT ALLEIN FÜR MICH.
GOTT, DU RUFST MICH, IN DIE WELT ZU GEHEN,
ZU MEINEN NÄCHSTEN.
GOTT, DU RUFST MICH, DEINE GUTE NACHRICHT ZU
BRINGEN DEN SCHMITZS UND DEN KRAMERS.
GOTT, DU RUFST MICH, VON DIR ZU ERZÄHLEN,
DEN NGUYESN UND DEN JANS.
GOTT, DU RUFST MICH, DEINE LIEBE ZU TEILEN MIT ALLEN,
DENEN ICH BEGENE.

(Sr. Kerstin-Marie Berretz OP)

Für wen bin ich da?

Das Jahresthema des Zentrums für Berufungspastoral, hat diesen herausfordernden Satz: "Für wen bin ich da?"

Es ist wie eine Anfrage an einen selber. Vielleicht eine Herausforderung!

Wenn ich diesen Satz höre, was fällt mir dazu ein? Ich nehme mir Zeit, um darüber nachzudenken. Wer möchte, kann sich Stichwörter notieren.

Wer ist für mich da? Dieser Satz ist eine Umkehrung. Welche Menschen, welche Bilder tauchen auf, wenn ich darüber nachdenke, wer für mich da ist?

Lassen Sie sich Zeit und achten darauf, wer ihnen alles einfällt.

Für wen bin ich da? Diese Frage haben sich vielleicht manche Heilige unserer Kirche gestellt.

Welche Heiligen fallen mir ein, die besonders für andere Menschen da waren? Die Heiligen der Nächstenliebe, Heilige, zu denen ich persönlich einen Bezug habe oder Heilige, die ich auf den ersten Blick nicht mit der Frage in Verbindung bringe. (Bruder Konrad, Elisabeth von Thüringen, Vinzens Pallotti, Adolph Kolping, Johannes Don Bosco, Frater Eustachius Kugler, Martin von Tours, Theresia Gerhardinger, Bischof Wolfgang)

Was glauben Sie, hat diese Menschen motiviert, für andere da zu sein? Was hat ihnen die Kraft gegeben?

Im Leben braucht es immer wieder Vorbilder. Menschen, die uns motivieren, anspornen oder durch ihr Beispiel Kraft geben, um unser Leben gut zu gestalten.

Vorbilder helfen uns dadurch, dass diese uns eine Richtung anzeigen, einen Weg, der beeindruckt und vielleicht anregt oder demütig macht. Vorbilder sind wichtig. Oftmals waren oder sind wir selbst Vorbilder, sind wir für andere Menschen da und wichtig.

Gebet:

Gott, der Du bist und der Du warst,

Du hast uns Deinen Namen offenbart, als der, "Ich bin da." Begleite uns durch das Auf und Ab des Lebens. Schenke uns den Mut, auf unser Herz zu hören. Lass uns Deine Stimme vernehmen und Dir weiterhin nachfolgen. Darum bitten wir Dich mit Jesus unseren Herrn und Bruder. Amen.

Gotteslob Nr. 448 Herr, gib uns Mut zum Hören (singen oder beten)

Stille

Schriftwort:

Lukas 7,1-10 Der Hauptmann von Kafarnaum.

Nachdem Jesus alle seine Worte dem Volk zu Gehör gebracht hatte, ging er nach Kafarnaum.

Ein Hauptmann hatte einen Diener, den er sehr schätzte, der war krank und lag im Sterben. Als der Hauptmann aber von Jesus hörte, schickte er jüdische Älteste zu ihm mit der Bitte, zu kommen und seinen Diener zu retten.

Sie gingen zu Jesus und baten ihn inständig. Sie sagten: Er verdient es, dass du seine Bitte erfüllst; denn er liebt unser Volk und hat uns die Synagoge gebaut.

Impuls:

Stellen Sie sich diese biblische Szene vor Ihrem inneren Auge vor. Zum Beispiel: Jesus im Kreis seiner Jünger; Sie gehen durch die Stadt; Menschen gehen hinter ihm her; es kommen jüdische Älteste; wie schaut es aus, als die Synagogenältesten auf Jesus treffen? Wie entwickelt sich das Gespräch? Wenn Sie dabei wären, was würden Sie zu Ihrem Nachbarn sagen? Wo würden Sie stehen? Nahe bei Jesus, am Rande, zwischen all den Jüngern oder etwas abseits vom Geschehen?

Vielleicht wollen Sie wissen, was Jesus zu den Ältesten sagt!

Da ging Jesus mit ihnen. Als er nicht mehr weit von dem Haus entfernt war, schickte der Hauptmann Freunde und ließ ihm sagen: Herr, bemüh dich nicht! Denn ich bin es nicht wert, dass du unter mein Dach einkehrst.

Deshalb habe ich mich selbst auch nicht für würdig gehalten, zu dir zu kommen. Aber sprich nur ein Wort, dann wird mein Diener gesund.

Denn auch ich muss Befehlen gehorchen und ich habe selbst Soldaten unter mir; sage ich nun zu einem: Geh!, so geht er, und zu einem andern: Komm!, so kommt er, und zu meinem Diener: Tu das!, so tut er es.

Impuls:

Versuche Sie auch, diese Szene anzuschauen und hinzuhören. Der Hauptmann tritt nicht auf. Seine Freunde halten Jesus noch vor dem Haus des Hauptmanns auf. Sie hören, was die Freunde im Namen des Hauptmanns Jesus sagen. Was geht Ihnen jetzt durch den Kopf? Welcher Satz der Freunde spricht Sie an? Es scheint fast so, als sei der Hauptmann dennoch dabei. Wo stehen Sie in dieser Szene? Wem fühlen Sie sich nahe? Was könnten die Freunde des Hauptmanns noch für Gedanken oder Worte haben? Warum war der römische Hauptmann nicht dabei? Was könnten sich die Jünger gedacht haben?

Spielen Sie diese Szene ein paar Mal vor Ihrem inneren Auge ab. Achten Sie darauf, wie Sie es erleben, welche Gedanken kommen.

Jesus war erstaunt über ihn, als er das hörte.

Und er wandte sich um und sagte zu den Leuten, die ihm folgten: Ich sage euch: Einen solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden.

Und als jene, die der Hauptmann geschickt hatte, in das Haus zurückkehrten, stellten Sie fest, dass der Diener gesund war.

Impuls:

Lesen Sie die Schriftstelle (vielleicht in Ihrer Bibel) nochmals durch. Lassen Sie den inneren Film dabei mitlaufen. Stellen Sie sich den Hauptmann vor, der erlebt hat, wie Jesus für ihn da war. Was könnte der Hauptmann zu seinem Diener sagen. Was könnte der Hauptmann, den Freunden und den Ältesten sagen. Was könnte der Hauptmann Jesus ausrichten lassen?

Sie durften jetzt eine Schriftstelle einmal anders erleben. Vieles von Ihren Gedanken und Vorstellungen waren dabei. Das machte diese Schriftstelle lebendiger. Eine ungewöhnliche Methode der Bibelarbeit und doch führt es zu unserem Jahresthema: Für wen bin ich da? Schauen Sie auf diese Schriftstelle. Wer war für wen alles da?

Vielleicht können Sie mit Jesus in ein Gespräch über diese Schriftstelle kommen. Vielleicht wollen Sie Jesus – ähnlich wie der Hauptmann – für einen anderen Menschen um etwas bitten. Nehmen Sie sich Zeit dafür.

Der römische Hauptmann hat sich zurückgenommen. Er wollte Jesus davor bewahren in ein heidnisches Haus zu gehen und kultisch unrein zu werden. Der Hauptmann muss schon viel von Jesus gehört haben. Er hat auf ihn seine Hoffnung gesetzt. Er hat geglaubt, dass Jesus von Nazareth seinen Diener heilen kann. War er besonders demütig, zurückhaltend, ehrfurchtsvoll, bescheiden, unsicher? Der Evangelist Lukas erzählt diese Begegnung. Und ein Teil davon hat Platz gefunden in der Liturgie.

"O Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund." Für mich ein sehr bedeutender Satz. Hier verdichtet sich der Glauben. Hier wird das Geschenk der Eucharistie erfahrbar. In der Kommunion schenkt sich uns der Herr und gibt Heilung und Gesundung der Seele.

Jesus, der Herr ist für uns. Ihm dürfen wir uns zuwenden. Er verlässt uns nicht. ER ist an unserer Seite, Tag für Tag. Er ist der Immanuel, der Gott mit uns.

Gebet Gotteslob Nr. 561 Jesus Litanei

Nun kann mit einem Lied **Dank** gesagt werden. Zitat Hl. Anna Schäffer: "Sprechen wir ihm unseren Dank und unsere Liebe aus."

Gotteslob Nr. 377 O Jesu, all mein Leben bist du oder Nr. 405 Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Hände

Alternativ ein **Dankgebet** z. B. Nr. 6,5 Wachse, Jesus, wachse in mir.

Sie können auch mit dem Vater unser und dem Ehre sei dem Vater... den ersten Teil abschließen.

Pause / Unterbrechung / Auszeit

Wenn Sie wollen, machen Sie einen Spaziergang. Gehen Sie an die frische Luft, einen Gang in den Garten oder ins Grüne. Dabei können Sie Ihren Gedanken nachgehen.



2. Teil des Einkehrtages

Für wen bin ich da? Im Blick auf die Heilige Anna Schäffer

Nehmen Sie Ihren Gebetsort ein, entzünden die Kerze, machen Sie ein bewusstes Kreuzzeichen. Halten Sie das Gotteslob bereit.

Lied Gotteslob Nr. 461 Mir nach spricht Christus, unser Held oder Nr. 543 Wohl denen, die da wandeln

Christusanrufung

Herr Jesus Christus, du bist die Sonne unseres Lebens.

Du bringst unserem Leben Licht und Kraft.

Herr, erbarme dich.

Herr, Jesus Christus, du bist die Sonne unseres Lebens.

Du stärkst uns durch dein Wort und deine Gegenwart.

Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du bist die Sonne unseres Lebens.

Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Herr, erbarme dich.

Gebet:

Herr, Jesus Christus, wir kommen zu dir, wie wir sind. Du kennst uns. Die Heilige Anna Schäffer musste den Weg des Leidens gehen. Sie wurde vielen Menschen zum Trost und Halt. Stärke uns in unserem Glauben und Beten, um anzunehmen, was das Leben uns bringt. Sei du uns Sonne, Kraft und Leben. Amen.

Einstimmung

Sie sind eingeladen, mehr von der Heiligen Anna Schäffer kennenzulernen. Wir wollen versuchen, in der Zeit des Gebets dem Geheimnis ihres Weges näher zu kommen und uns stärken lassen auf unserem Lebensweg.



Wer war die Heilige Anna Schäffer?

Sie ist eine der jüngsten Heiligen in Deutschland. Am 21. Oktober 2012 wurde sie in Rom von Papst Benedikt XVI. zu den Ehren der Altäre erhoben.

Sie ist keine typische Heilige und doch ganz aktuell. Im Leben von Anna Schäffer zeigte sich ihre Berufung, welche so ganz anders war, als sie sich in jungen Jahren erträumt hat.

Die Biografie

Anna Schäffer wurde am 18. Februar 1882 als Tochter eines Schreiners (genannt wurde sie die Schreiner Nandl) in bescheidenen Verhältnissen geboren und in der Pfarrkirche getauft. Sie wurde ein gesundes, kräftiges Mädchen, das seine christliche Erziehung vor allem durch die Mutter erhielt. Da sie den Wunsch hegte, als Missionsschwester in einen Orden einzutreten, versuchte Anna sich nach Abschluss ihrer Schulzeit an Dienststellen in Regensburg und Landshut die notwendige Aussteuer zu verdienen.

Unfall

1898, im Alter von 16 Jahren, ereilte Anna der Anruf Jesu, sie werde bald viel und lange zu leiden haben. Zwar versuchte sie dem zu entfliehen, am 4. Februar 1901 aber hatte sie als Magd einen schweren Arbeitsunfall im Forsthaus von Stammham bei Ingolstadt. Als sie ein Ofenrohr, das sich über dem Waschkessel aus der Wand gelöst hatte, wieder befestigten wollte, rutschte sie bis über die Knie in den Kessel mit kochender Lauge. Die Wunden waren nicht zu heilen. 1902 wurde Anna als Frühinvalide aus dem Krankenhaus entlassen. Ihr Zustand verschlechterte sich immer mehr, sodass sie schließlich völlig ans Krankenbett gefesselt war.

Trost

Anna lernte es, Gottes Willen anzunehmen. In ihrem Leiden und ihrer Armut erkannte sie den Ruf des Gekreuzigten, ihm ähnlich zu werden. Hier fand sie ihre Erfüllung. Ihr Leben wurde so zu einer "Mission des Leidens". Fast täglich empfing sie aus der Hand ihres geistlichen Begleiters, des Ortspfarrers Carl Rieger, die heilige Kommunion. In Wort und Schrift tröstete sie alle, die sich an sie wandten, und versprach ihnen ihr fürbittendes Gebet. Sie schrieb viele Briefe an Ratsuchende und Notleidende und fertigte Stickereiarbeiten für Kirchen und Privatpersonen an.

Sterben

Ab 1923 verschlechterte sich Anna Schäffers Zustand. Sie war an den Beinen gelähmt, wegen eines Rückenmarksleidens hatte sie schmerzhafte Krämpfe, zudem wurde Mastdarmkrebs festgestellt. Durch einen Sturz aus dem Bett zog sie sich eine Gehirnverletzung zu, die ihr Sprechvermögen beeinträchtigte, sodass sie nicht mehr reden konnte. Am Morgen des 5. Oktober 1925 empfing sie zum letzten Mal die heilige Kommunion, bevor sie in den Abendstunden verstarb. Am 8. Oktober wurde sie unter großer Anteilnahme der Bevölkerung auf dem Friedhof von Mindelstetten beigesetzt. Literatur; Georg Schwager, Anna Schäffer, Vorbild der Kranken, Leidenden und Armen, Regensburg 2012

Schriftwort Jer 29,11-14a

Wir hören aus dem Buch Jeremia.

Denn ich, ich kenne meine Pläne, die ich für euch habe - Spruch des Herrn, Pläne des Heils und nicht des Unheils;

denn ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben.

Wenn ihr mich ruft, wenn ihr kommt und zu mir betet, so erhöre ich euch. Sucht ihr mich, so findet ihr mich.

Wenn ihr von ganzem Herzen nach mir fragt, lass ich mich von euch finden – Spruch des Herrn.

Stille

Impuls – im Blick die Heilige Anna Schäffer

Eigentlich wollte sie Missionarin werden. Wollte für das Evangelium Christi Strapazen auf sich nehmen, um in die Mission zu gehen. Das war ihr Lebenstraum. Doch ist dieser mit einem Unfall durchkreuzt worden. Vor ihr lagen 25 Jahre Leiden und Schmerzen. Gott sei Dank waren viele Menschen für die junge Frau da. Etwa zwei Jahre lang hatte sie mit dem Unglück und Verzweiflung gerungen. Durch den Ortspfarrer Carl Rieger konnte sie einen Weg für sich finden. Pfarrer Rieger spürte und erkannte, dass es mit der jungen Frau etwas auf sich hatte. Er war für sie da – Tag für Tag. Ihre Mutter war aufopfernd für ihr Kind da. Und einige Menschen

aus dem Dorf waren für sie da. Und Anna? Sie war mehr und mehr für Gott da.

"O Jesus, zieh uns all zu dir, ja, zieh uns all in dein Herz." "Und wenn sich Berge von Leiden über mich auftürmen, so vertraue ich auf Jesus und umso fester und inniger rufe ich: Heiligstes Herz Jesu. ich vertraue auf dich."

"In Kreuz und Leid finde ich keinen anderen Trost als Jesus allein" "Ich gehöre dir an. O mein Jesus, steh mir bei."

"Großen Trost finde ich im betrachtenden Gebet, wo ich im Geist vor dem heiligsten Sakrament verweile – als nähme Jesus mein Herz mit sich fort."

Sie können eines dieser Zitate für sich einige Male wiederholen. Welches spricht Sie an? Lassen Sie es auf sich wirken. Vielleicht wollen Sie in Gedanken ein freies Gebet sprechen.

Stille

Sie war mehr und mehr für andere Menschen da.

Immer mehr Mitchristen klopften bei der "Schreiner Nandl" an schütteten ihr das Herz aus, suchten Trost und Rat. Es hat sich herumgesprochen, dass sie eine besondere Zuhörerin ist, dass sie stellvertretend betet, dass diese Frau der Schmerzen, Gott besonders nahe ist. Aber auch über den Ort hinaus verbreitete sich der Ruf dieser großen Dulderin. So wurde der Füller ihr Missionswerkzeug. Weit über Bayern hinaus waren Menschen mit ihr im Schriftkontakt: Trost, Ermunterung, Gebete alles in den Briefen. Sie ging nicht in die Mission, sie war die Mission.

Für mich ist es faszinierend, dass ein Mensch, welcher solches Leid zu tragen hat, dennoch so voller Kraft und Hoffnung sein kann.

Gott hat sie erwählt, Werkzeug zu sein. Einen anderen Weg zu gehen als die meisten Menschen. Anna Schäffer betete für die Menschen, um Sühne und Vergebung, um Trost und Segen.

So schrieb sie: "Der Rosenkranz ist mein Buch, worin ich alles Leid vergesse. Es ist mir ein großer Trost und eine Freude, wenn ich zurückblicke, dass ich die Gottesmutter stets sehr verehrte. Maria ist der sicherste Weg zu Jesus."

Gebet

Sie sind eingeladen, jeweils ein Rosenkranzgesätz zu beten mit den Anrufungen:

Jesus, der uns die Eucharistie geschenkt hat Jesus, der sich unserer Sorgen annimmt

Für wen bin ich da? – Die Heilige Anna Schäffer, war für viele Menschen damals in ihrer Zeit da und ebenso heute ist sie da. Es tut gut zu wissen, dass wir Fürsprecher im Himmel haben. Es tut gut zu wissen, dass füreinander gebetet wird.

Anrufungen aus der Andacht Heilige Anna Schäffer

Gotteslob Nr. 936,7

Stille

Anna-Schäffer Lied



T: nach Hagen Horoba 2012, M: Christian Dostal 2012

Lied Gotteslob 440 Hilf, Herr meines Lebens

Impuls

"Die Sonne meines Lebens ist Jesus im heiligsten Sakrament."

Anna Schäffer lebte aus der Eucharistie. Der tägliche Kommunionempfang war der Höhepunkte des Tages. Pfarrer Rieger wusste, dass Anna daraus ihre Kraft zog. So machte er sich täglich auf den Weg zur Kranken.

Die Heilige lebte aus der Begegnung mit dem Herrn in der Eucharistie. Hierbei kann sie vielen Christen ein Vorbild sein. Dem Herrn das Herz zu öffnen.

Stilles und persönliches Gebet zum Herrn im heiligsten Altarsakrament. Lassen sie sich Zeit, um ihr Herz Jesus Christus zu öffnen und zu schenken.

Fürbitten

Anna Schäffer ist Christus immer ähnlicher geworden. Sie hat ganz den Willen Gottes gesucht und gelebt. Herr Jesus Christus, du warst gehorsam bist zum Tod am Kreuz. Darum hat Gott dich erhöht. Wir bitten dich:

- Stärke alle, die ein körperliches Leid zu tragen haben. Sei du ihnen nahe und hilf ihnen, ihr Kreuz zu tragen.
- Hilf uns das Sakrament der Eucharistie immer mehr zu entdecken und daraus Kraft zu schöpfen für unser Leben.
- Tröste die Menschen mit Behinderten, die auf vieles Schöne und Angenehme verzichten müssen.
 Schenke ihnen den Frieden des Herzens und Freude am Leben.
- Lehre uns, in rechter Weise das Leid anzunehmen und hilf uns, unsere Mitmenschen zu lieben.

Darum bitten wir dich, du Sonne des Lebens. Dir sei Lob und Preis. Amen.

Vater Unser

Gebet

Gott, wir danken dir für das Beispiel der heiligen Anna Schäffer. Hilf uns, von ihrem Leben zu lernen und gewähre uns auf ihre Fürbitte, dass wir immer mehr lernen, dass du in Jesus Christus unser Freund bist, der uns nie verlässt. Wir bitten dich: Hilf auch uns, unseren Auftrag in der Welt und in der Kirche zu erfüllen. Darum bitten wir in Zeit und Ewigkeit. – Amen

(aus: www.annaschäffer.de/gottesdienste - Gebetsstunde)

Segensbitte

Auf dem Weg durch das Leben sind wir nicht allein. Gott begleitet uns – er weicht nicht von unserer Seite.

In diesem Vertrauen rufen wir seinen Segen auf uns herab: Gott, der Herr, segne uns. Er halte seine schützende Hand über uns. Er rette uns aus Unheil und Not. Er schenke uns Heil und Frieden. Gott, der Herr, segne uns, er, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Lied Gotteslob 853 Wer glaubt ist nie allein Alternative: Nr. 535 Segne du, Maria

Gedanken zum Abschluss

Der Einkehrtag mit vielen Impulsen und Fragen ist zu Ende. Vermutlich werden die Gedanken Sie noch länger beschäftigen. Wir wünschen Ihnen, dass Sie Kraft und Trost erfahren, dass andere Menschen für Sie da sein dürfen. Genauso wünschen wir, dass Sie für Ihre Mitmenschen und Ihre Lieben da sein können.

Für wen bin ich da? Lassen wir uns überraschen, was der liebe Gott für uns bereit hält.

In Verbundenheit und mit besten Grüßen vom Team der Berufungspastoral, Johann Graf



"FÜR DAS VERGANGENE: DANK – FÜR DAS KOMMENDE: JA"

(Dag Hammarskjöld)

Liebe PWB FörderInnen, liebe BeterInnen und liebe Interessierte an der Berufungspastoral,

die Arbeit in der Berufungspastoral ist durch die Jugendsynode 2018 in besonderer Weise herausgestellt worden. Papst Franziskus hat in seinem Nachsynoda-

len Apostolischen Schreiben "Christus vivit" ausdrücklich das Zusammenwirken von Jugend- und Berufungspastoral gewünscht.

In diesem Zusammenhang hat der ständige Rat der Deutschen Bischofskonferenz entschieden, dass der Standort der ZfB (Zentrum für Berufungspastoral) von Freiburg nach Frankfurt am Main (Campus St. Georgen) verlegt wird. Der Jesuitenpater Clemens Blattert S.J. und sein Team begleiten dort junge Menschen als geistliche Wegbegleiter in der Zukunftswerkstatt.

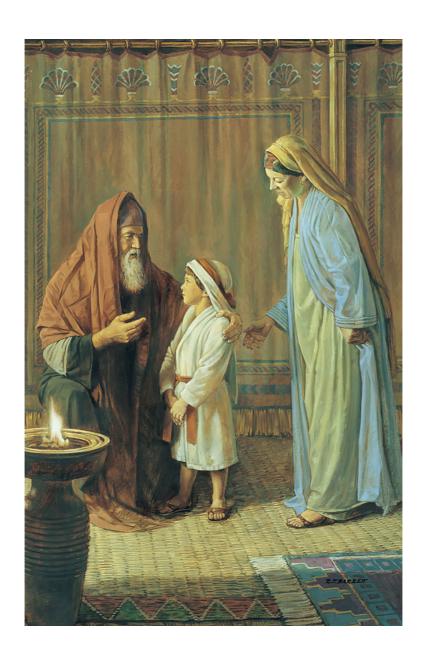
Der bisherige Direktor Michael Maas ist mit Dankbarkeit verabschiedet worden und wird seine priesterliche Tätigkeit als Pfarrer in einer Pfarrei im Erzbistum Freiburg fortsetzen.

Mit Zuversicht blicken wir in die Zukunft und freuen uns auf die neuen Impulse von Pater Clemens Blatterts S.J.

Für unsere PWB Gebetsgemeinschaften werden in gewohnter Weise die Materialien und Impulse zur Verfügung gestellt. Das Gebet und Ihr Engagement für die geistlichen und kirchlichen Berufungen verbinden uns auch zukünftig. Wir sind dankbar, dass Sie die Berufungspastoral fördern. An der Diözesanstelle Berufungspastoral Regensburg sind wir weiterhin für Sie da und freuen uns nach der Corona Pandemie auf die Begegnungen bei den Einkehrtagen und anderen Angeboten.

Weitere Informationen über das Zentrum für Berufungspastoral finden Sie unter www.berufung.org

(Sr. Heike-Maria Schneider)



Für wen bin ich da? – Betrachtung zum Meditationsbild

Robert Barrett zeigt uns auf seinem Bild drei Personen und drei Lebensalter. Ganz links einen greisen Mann in offizieller Kleidung, rechts eine Frau im mittleren Alter und in der Mitte ein Junge, der zwischen beiden steht. Beide blicken auf ihn. Die Frau lässt ihn los, der Mann nimmt ihn in den Arm. Der Junge blickt mit wachen Augen auf den Greis, der zu ihm spricht.

Der Titel des Bildes "Hannah present son Samuel" verrät uns, dass es sich nicht um eine beliebige Begegnung handelt. Der Greis ist Eli, Priester im Tempel in Schilo. Die Frau ist Hannah, Ehefrau Elkanas. Der Junge ist Samuel, einer der größten Propheten seines Volkes wird er werden und seine Berufungsgeschichte ist beispielhaft für unzählige Generationen. Aber das alles liegt noch vor ihm. In diesem Moment steht er zwischen dem Priester und seiner Mutter. Die Begegnung selbst ist kein Zufall. Schon vor einigen Jahren waren Hannah und Eli aufeinander getroffen.

Hannah kam jedes Jahr mit ihrem Mann und seiner ganzen Familie aus Ramatajim nach Schilo, doch sie war nicht die einzige Frau Elkanas. Seine zweite Frau Peninna kränkte und demütigte Hannah unaufhörlich dafür, dass sie keine Kinder bekommen konnte. Und auch wenn ihr Mann Hannah mehr liebte als jeden anderen Menschen, konnte sie nicht aufhören zu weinen und hatte aufgehört zu essen. In ihrer Not betete Sie im Tempel in Schilo zu Gott. Eli, der seinen Dienst als Priester versah, hielt sie zunächst für betrunken und wollte sie vertreiben, aber als sie ihm ihre Not erklärte, versprach er ihr: Gott wird deine Bitte erhören. Und so geschah es auch. Nachdem Hannah Samuel entwöhnt hat, bringt sie ihn zu Eli. Er soll sehen: Gott war für sie da in ihrer Not. Nun möchte sie, das fortan Samuel für Gott da sein soll. Sie übergibt ihn an Eli. Der soll ihn zu einem Priester des Herrn erziehen.

Eigentlich stehen alle drei vor der Frage: Für wen bin ich da? Oder vielleicht auch: Für wen will oder soll ich da sein? Da ist der alte Eli, der sich die Frage vielleicht in der Variante stellet: Wer braucht mich denn noch in meinem Alter? Körperlich ist er an seine Grenzen gekommen, hört und sieht nur noch schlecht. Eigentlich steht er treu zu Gott, aber ihm fehlt die Kraft, sich wirklich für ihn einzusetzen. Man merkt an der ersten Begegnung mit Hannah, dass er seinen Dienst zunächst mit Unmut versieht, bevor er sich auf Gottes Güte besinnt. Ihm hat auch die Kraft gefehlt, seine eigenen Söhne auf einen guten Pfad zu führen. Er schimpft zwar mit ihnen, aber letztlich lässt er sie gewähren und ein Leben führen, weit entfernt von Gottes gutem Willen. Er ist müde geworden, verblasst. Der Maler zeichnet ihn in gedeckten, dunklen Farben. Nun hält ihm Hannah das Kind hin und es stellt sich ihm die Frage: Kann ich das? Kann ich für diesen Jungen da sein?

Auf der anderen Seite steht Hannah. Ihre weißen Gewänder sind schon etwas dreckig. Auch Sie ist nicht frei von Sorgen. Aber darüber trägt sie ein blaues Gewand. Es erinnert an Maria.

Ähnlich wie auch ihr Lobpreis an Gott als Dank für Samuel an den Lobpreis Mariens erinnert. Sie setzt in ihrer Not ihre Hoffnung ganz auf Gott. Sie möchte für ihre Familie da sein und kann es nicht. Sie hätte einfach die Liebe ihres Mannes annehmen können und zufrieden sein. Aber auch sie möchte da sein für jemand – ihre Familie, ein Kind... Nun hat Gott ihre Bitten erhört und sie merkt: Mehr als jeder andere ist Gott für mich da. Sie steht vor der Frage: Für wen will ich nun da sein? Für Gott oder für meine Familie? Soll ich für Samuel sorgen, den Gott mir geschenkt hat? Oder soll ich in Gottes Sorge anvertrauen? Sie entscheidet sich, solange für Samuel zu sorgen, bis auch jemand anderes die Sorge übernehmen kann. Dann... lässt sie ihn los.

Samuel steht zwischen den beiden Erwachsenen in leuchtend weißen Gewändern. Eigentlich entscheiden die anderen über sein Schicksal, so scheint es. Aber sein Blick sagt etwas anderes. Er lässt sich führen, freiwillig, von seiner Mutter zu Eli und von Eli zu Gott. Er steht ganz offen vor der Frage: Für wen bin ich da? Er klammert sich an nichts. Er ist nicht fixiert auf ein selbst gewähltes Ziel. Er geht den Weg den Gott ihm bereitet. So wird er nicht nur für Eli da sein. Er wird da sein für das ganze Volk Israel.

Alle drei lassen sich schließlich auf Gottes Wege ein, obwohl jeder viele nachvollziehbare Einwände bringen könnte. Und so wird aber auch Gott für jeden von ihnen da sein. Eli gelingt es trotz seines Alters Samuel anzuleiten. In ihm gewinnt er einen Sohn, der sein Erbe fortführt. Hannah wird noch 5 weitere Male Mutter und kommt jedes Jahr zu ihrem Sohn nach Schilo. Samuel selbst wird zu einem der größten Propheten seines Volkes, wird die ersten Könige Israels salben und für Tausende und Abertausende zum Hoffnungsträger und Mittler zwischen Gott und den Menschen.

Wenn wir nun wieder das Bild im Ganzen betrachten: In welchem der drei finde ich mich wieder? Vielleicht nur in einer Person. Vielleicht in allen. Womöglich auch in keiner der Personen. Für wen bin ich da? ... In der linken unteren Ecke des Bildes - ist bisher noch unbeachtet - ein Feuer zu sehen. Es ist die Lampe Gottes (1 Sam 3,3), die ihr Licht auf alle Beteiligten wirft, ob alt, ob jung... und auch auf uns. Gott ist für mich da. Für jede und jeden von uns. Für wenn bin ich da?

(Gerhard Pöpperl)

Heiliger Vater,
immerwährender Quell des Seins und der Liebe,
der du im lebendigen Menschen
den Glanz deiner Herrlichkeit offenbarst
und der du in sein Herz den Keim deines Rufes legst.
Lass nicht zu,

dass irgendjemand durch unsere Nachlässigkeit dieses Geschenk nicht wahrnimmt oder wieder verliert, sondern dass alle voller Selbstlosigkeit den Weg gehen können, auf dem deine Liebe Wirklichkeit wird.

(Papst Johannes Paul II)

Impressum

Bistum Regensburg, Abt. Berufungspastoral und Gebetsgemeinschaft für Berufe der Kirche (PWB) Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg Tel.: 0941 597-2218, Fax: 0941 597-2347 berufungspastoral@bistum-regensburg.de www.berufungspastoral-regensburg.de

Redaktion: Direktor Gerhard Pöpperl, Sr. Heike-Maria Schneider,

Diakon Johann Graf **Layout:** Elisabeth Eder

Bilder: Seite 4, 5, 6,7, 11, S 20; © Pressestelle Bistum Regensburg

Seite 28; ©Barrett Robert, Hannah present son samuel

Seite 27; ©SJ-Bild-Clemens Blattert

Alle weiteren Bilder: ©Abt. Berufungspastoral, Regensburg